

Muster verschwinden ebenso wie die Stütze für den Finger am Halse<sup>106</sup>). Auf dem gleichen Wege, über Mähren, kamen auch andere Keramiksorten aus dem Donauebiet nach Böhmen und Mitteldeutschland: schön gearbeitete schwarze Drehschalen mit eingeglätteten Ornamenten<sup>107</sup>). In Böhmen blieb diese erlesene schwarze Ware freilich nur eine große Ausnahme. Trotz des großen Interesses, welches diese Keramik hervorrief, gelang es den Forschern bisher nicht, alle Probleme, die mit ihrer Entstehung und Zweckbestimmung verbunden sind, zu lösen. Man stellte fest, daß diese Tonware in den römischen Niederlassungen und Kastellen während der letzten Phase der Römerherrschaft in Danubien hergestellt wurde und daß sie nicht als hunnisch, sondern als hunnenzeitlich anzusprechen ist. Kein Forscher aber wagte es bisher, ihre ethnische Zugehörigkeit zu bestimmen und sie einem der Völker zuzusprechen, die damals Pannonien vorübergehend in Besitz nahmen<sup>108</sup>). Dank der Formenanalyse J. Werners können wir heute ziemlich genau unterscheiden, was zum Kulturgut der Hunnen und was zu dem der reiternomadischen Elemente gehört, die gemeinsam mit den Hunnen Pannonien besetzten<sup>109</sup>). Die Ausstrahlungen der Nomadenkultur werden noch in Mähren faßbar<sup>110</sup>) (z. B. kleine Ohringe mit zugespitztem Ende, Spiegel und Spiegelscherben, Bestandteile komplizierter Bögen, Metallbeschlüge von Nagaikas u. a. m.). Solche Gegenstände wurden bisher in Böhmen nicht gefunden, hierher gelangten nur etliche hunnische Gepflogenheiten, so die „Schwertanhänger“, die frei von der Schwertscheide herabhingen und als Amulette getragen wurden, und später die Sitte der künstlichen Schädeldeformation. Das reiche Grab von Bříza<sup>111</sup>), dessen Ausstattung sicher nur zum Teil gerettet werden konnte (Abb. 15), kommt an prunkvollen Beigaben den Bestattungen der Großen seiner Zeit nicht gleich und ist viel bescheidener ausgestattet als das Grab von Blučina (Mähren), von Altlußheim in Nordbaden, Wolfsheim in Rheinhessen, Höckricht in Schlesien und Nagyszéksós in Ungarn<sup>112</sup>). Reiternomadische Denkmäler, die mit der hunnischen Herrschaft in Pannonien in Verbindung gebracht werden können, sind uns aus Böhmen eigentlich nicht bekannt geworden. Die

<sup>106</sup>) Vgl. auch B. Svoboda, in: Sborník NM I, 1938–39 A, S. 174 f., Taf. X. Der Krug aus Edingen bei Mannheim dürfte auch so eine Nachahmung sein. Siehe Anm. 78 (S. 9, Abb. 9,6).

<sup>107</sup>) Das deutet der neue Fund aus Oberwerschen, Kr. Hohenmölsen, an. Für diese Auskunft bin ich meinem lieben Freunde B. Schmidt zu Dank verpflichtet.

<sup>108</sup>) Nach A. Alföldi auch K. Sz. Póczy in: Intercisa II (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerzeit (Archaeologia Hungarica XXXVI), Budapest 1957, S. 97 f. und S. 80.

<sup>109</sup>) J. Werner, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, München 1956, S. 90 f., 15 f., 32 f., 82.

<sup>110</sup>) Blučina: K. Tihelka, Knížecí hrob z doby stěhování národů u Blučiny, okr. Brno-venkov (Das Fürstengrab aus der Völkerwanderungszeit bei Blučina, Bez. Brno-Land), in: Památky archeologické LIV, 1963, S. 467–498.

<sup>111</sup>) J. L. Píč, Starožitnosti země České III 1, Abb. 25.

<sup>112</sup>) J. Werner, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches, S. 31 und 33 ff. Zu diesen Gräbern ebd. S. 82 ff.